

Der UrKnall des Underground

Vor 50 Jahren erschien ZAP COMIX Nr. 1 und begründete das Genre der »Underground-Comics« oder »Comix«. Entkoppelt von den Produktionsbestimmungen des Mainstreams tobt sich hier ein Kreativteam um Robert Crumb aus: Sex, Drogen, Subkultur und Sinnsuche sind das Programm.

Tillmann Courth nimmt die ersten Ausgaben der Comiclegende ZAP kritisch unter die Lupe.



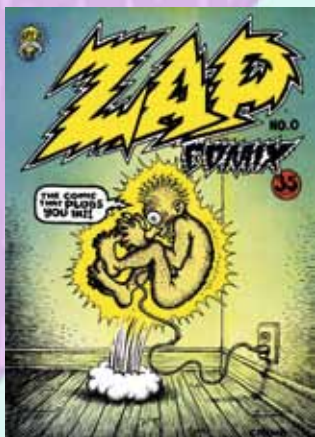
Herr Natürlich
© Crumb

Am Anfang war das Heft. Und das Heft war von Crumb. Crumb machte ZAP und die Comics waren erwachsen.

Sie gelten als Startschuss einer »Gegenkultur«-Industrie. Innerhalb der rigide kontrollierten US-Verlagsszene sind in diesen Jahren keinerlei Experimente möglich. Dieses Heft bewies, dass auch alternative Inhalte ihren Markt finden. Vertriebsweg für die Produkte des »Underground« sind die Head Shops, die bereits mit psychedelischen Postern handeln und mit einem Netz von Druckern und Kleinverlegern in Kontakt stehen.

Die wiederum ziehen Künstler an, die sich schnell untereinander vernetzen. ZAP-Macher Crumb wird dem wilden S. Clay Wilson vorgestellt, der augenblicklich bei Nummer 2 mitmachen

darf. Als nächsten lädt Crumb den Postermaler Rick Griffin zur Mitarbeit ein, der hat seinen Kumpel Victor Moscoso im Schlepptau. Im Herbst 1968 ist ZAP mit seiner vierten Ausgabe ein Erfolg, auch weil nun Gilbert Shelton mit an Bord ist. Im Folgejahr holt man sich Verstärkung durch Robert Williams und Spain Rodriguez; dieses Kollektiv von sieben Zeichnern gestaltet das Heft 15 Ausgaben lang, die in einem Zeitraum von 36 Jahren entstehen.



Sieben gegen das Establishment

Die ersten sechs Ausgaben (es erscheinen nur sechs bis ins Jahr 1972) von ZAP verkaufen sich in mehrfacher Auflage über eine Million Mal!

Folgerichtig setzt um 1970 herum ein Goldrausch des Underground ein. Autobiografische, politische, verrückte, pornografische »Comix« schießen aus dem Boden wie psychogene Pilze – HOME GROWN FUNNIES, GOTHIC BLIMP WORKS, SNARF, MOTOR CITY COMICS, SNATCH, YOUNG LUST, BIJOU FUNNIES, BIZARRE SEX, SKULL, WIMMEN'S COMIX. Selbst Marvel steigt 1974 mit fünf Ausgaben von COMIX BOOK in den bald totgerittenen Boom ein!

COMIXENE möchte einen Rückblick halten auf die Pioniertage von ZAP. Was war konkret drin in diesen explosiven Ausgaben? Worin besteht das revolutionäre Potenzial? Ist das heute überhaupt noch interessant?

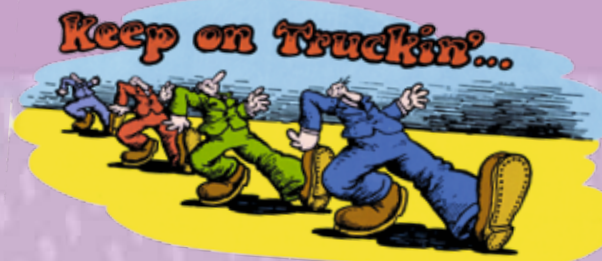
ZAP COMIX Nr. 1

Die Kinderwagen-Legende. Die Ausgabe ist komplett von Crumb gefüllt und attackiert uns zum Auftakt mit seiner Sicht des Normalo-Amerikaners: »Whiteman« ist eine furiose Parodie auf die Zerrissenheit und Ängstlichkeit des US-Bürgers, durch die Normen der Gesellschaft an die Kette gelegt. (Bild rechts)



Es folgen einige Seiten halbgarer und teils rätselhafter Minicomics plus drei Seiten reiner Psychedelik mit »Ultra Super Modernistic Comics« – bei all dem mögen Drogen im Spiel gewesen sein. In der Heftmitte eine Doppelseite großformatiger Lebensmittelcartoons (beispielsweise eine Kartoffel mit Beinen in aggressiver Pose namens »Dick Tater« oder eine Gurke mit Gitarre namens »Bob Dill, the Singing Pickle«); dieser Beitrag könnte einem Kinderbuch entsprungen sein.

Danach serviert uns Crumb eine Geschichte mit Mr. Natural (diese Figur taucht in seinem Werk schon Jahre zuvor auf), eine Seite mit »Keep on Truckin«-Figuren sowie weiteren sechs Seiten mit uninspirierten »Füllern«, die allein durch Erwähnung von Geschlechtskrankheiten oder Andeutungen von Kannibalismus Stirnrünzeln verursachen. ZAP Nr. 1 ist aus heutiger Sicht mehr als harmlos, ein Privatspaß von Crumb. »Whiteman« ist das einzige herausragende Feature. Die Bedeutung dieses Hefts liegt darin, dass hier ein Künstler die Hosen runterlässt und sich mit seinen Schrullen und Meinungen frech exhibitioniert. Im Comicbereich ist das eine Premiere.



© Crumb

ZAP COMIX Nr. 2

Kastration. Vier Künstler gestalten diese dicke, auch teurere Ausgabe von 52 Seiten Umfang. Die Postermaler Rick Griffin und Victor Moscoso beeindrucken mit grafischen, meist wortlosen Spielereien – und sehen sich dabei mitunter zum Verwechseln ähnlich. Auffällig ist, dass die beiden 15 ihrer insgesamt 20 Seiten darauf verwenden, Disney-Motive (konkret Micky Maus und Donald Duck) ins Groteske zu ziehen. Ein Aufbegehren gegen den Unterhaltungskonzern aus dem südkalifornischen Burbank? S. Clay Wilson steuert eine erste Langgeschichte bei, 14 Seiten »The Hog-Ridin' Fools«, eine schräge Fantasie über eine Motorradgang mit



© Crumb

Mister Underground: Robert Crumb

»Die amerikanische Kultur hat mich schon als Kind angewidert«, gab Crumb für den Spielfilm über ihn zu Protokoll. Kein Wunder, dass er nach vier Jahren als Postkarten-

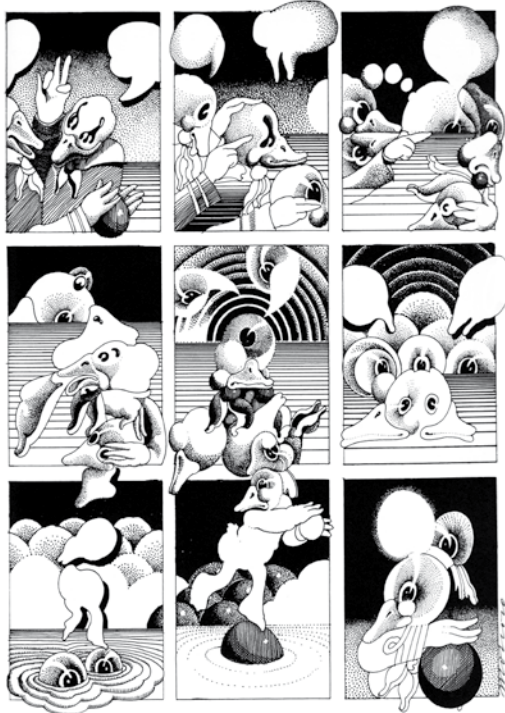
illustrator in Cleveland über Umwege nach San Francisco flüchtet, der wilden Stadt an der Westküste, wo sich in den späten 60er-Jahren eine Community von Freaks, Hippies und Außenseitern trifft. Crumb haust für drei Dollar Tagesmiete in einer Bruchbude, wirft Drogen ein und produziert wie bewusstlos Comicseiten (»Stream-of-consciousness comic strips that didn't have to make any sense«).

Crumb werkelt ab 1967 in San Francisco vor sich hin und beliefert die New Yorker alternative Stadtzeitung »East Village Other« mit Comics. Zudem erscheint er im Magazin »Yarrowstalks«, eine Hippiezeitung in Philadelphia. Der dortige Verleger, Brian Zahn, lässt ihn ein ZAP COMIX Nr. 0 zeichnen, brennt jedoch mit dem artwork durch, angeblich um sich ein Ticket nach Tibet (erleuchtungshalber) leisten zu können.

An der Westküste werden derweil der Verleger Don Donahue und der Drucker Charles Plymell auf Crumb aufmerksam und bieten ihm an, ein Heft zu publizieren: ZAP COMIX Nr. 1 erscheint zum Jahresanfang 1968 in San Francisco mit einer Auflage von ca. 4.000 Exemplaren. Der Rest ist Comicgeschichte: Im selben Jahr folgen noch ZAP Nr. 2 und 3 sowie die rekonstruierte Nullnummer (als drittes Heft in der Publikationsfolge).

Crumbs vordergründig harmloser Cartoonstil und die plakative Umsetzung seiner Ideen machen ihn zur grafischen Gallionsfigur seiner ganzen Generation. 1973, mit 30 Jahren, ist aus dem gehemmten Soldatensohn aus Philadelphia ein Künstler-Superstar geworden.





Bier trinkenden, sich prügelnden Schlampen, die vom Checkered Demon (einem Teufelchen in kariierter Hose) aufgemischt wird. Es kommt zu Obszönitäten und Gewalt, die den Leser den Kopf schütteln lassen. Zwei weitere Einzelseiten von ihm machen dann klar, dass dieser Zeichner keine Tabus kennt. In »Shitting Pretty« wird mit Fäkalien geworfen, in »Head First« wird ein monströser Penis »geköpft« und die Eichel verspeist. [Deutsche Studenten der 80er-Jahre kennen diesen Comic aus Klaus Theweleits Standardwerk

»männerphantasien«, wo er als Beleg dient, dass sich Sexualität in Männerbünden »nicht zwischen Personen abspielen kann, sondern sich nur gegen Personen zu richten scheint, immer mit einem Gewaltakt gekoppelt«.]

Eine Seite, die die anderen »Zapster« tief beeindruckt. Eine Seite, die ein Meilenstein der Comicgeschichte sein dürfte. Ab jetzt ist im Comic alles möglich.

Crumb hält sich zurück und liefert nur 15 Seiten plus Titelbild. Neben einer Mr. Natural-Story eine vergessenswerte Moritat um Hamburger-Heiß-



Kastrationsszene unter Seeleuten, wann gab es das schon mal im Comic? © Wilson

Crumbs Clique bei ZAP COMIX

Die Mitarbeit beim führenden Undergroundheft hat feudalistische Züge: Die ZAP-Zeichner regieren ihr Blatt wie autonome Könige, können dort tun und lassen, was sie wollen. Und nur sie dürfen veröffentlichen, andere Künstler neben ihnen werden nicht geduldet. Nur im Todesfalle rückt ein Nachfolger auf einen freien Platz (so geschehen 1991, s.u.)

S. Clay Wilson (geb. 1941)

»Wilson hatte enormen Einfluss auf mich. Ich glaubte, mich selbst zensieren zu müssen. Er machte mir klar, wie unsinnig das ist. Wilson hat sich nie zensiert. Er zeichnete, was ihm durch den Kopf ging, egal wie pervers oder abartig. Ich hatte so ein Zeug bislang weggeworfen, jetzt dämmerte mir: »Wieso verflucht nochmal zensierst du dich?« (R. Crumb)

Rick Griffin (1944–1991)

»Ich komme nach Hause, sitzt da ein Typ vor der Türe. Stellt sich vor als Robert Crumb. Sagt, er möchte ZAP regelmäßig rausbringen. Er hätte meine Poster gesehen und mich gerne dabei. Ob ich noch mehr Künstler kenne, die Cartoons zeichnen.«



Gruppenfoto ca. 1975: Griffin, Spain, Williams, Crumb, Shelton, Wilson, Moscoso

Victor Moscoso (geb. 1936)

»Rick kam vorbei mit einem ZAP Nr. 1 und meinte: »Dieser Typ namens Robert Crumb möchte, dass wir da mitmachen«. Ich blätterte durch das Heft und sagte: »Abgefahren«. Ich hab dann die rechtliche Seite klargemacht: Artwork und Copyright bleiben bei uns, die Hälfte der Einnahmen ebenso, die andere Hälfte geht an Drucker und Verleger.«

Gilbert Shelton (geb. 1940)

»Ich war in San Francisco hängengeblieben, weil mein Auto dort schlappgemacht hatte. Ich sah ZAP und war augenblicklich heiß auf Comics. Bisher hatte ich Beiträge für Zeitungen gemacht. Comichefte mochte ich eigentlich nicht.«

Spain Rodriguez (1940–2012)

»Crumb überließ ZAP uns Künstlern. Was äußerst großzügig von ihm war, er hätte das nicht tun müssen. ZAP war ein Kollektiv der »unkollektiven« Künstler. Wir hatten ein Veto-Recht für die Aufnahme neuer Zeichner. Das hat Robert später gewürmt, er wollte mehr Abwechslung im Heft.«

Robert Williams (geb. 1943)

»Underground Comics lagen in der Luft. Du sahst es an den psychedelischen Postern. Da fiel mir ZAP Nr. 2 in die Hände – das waren keine Comics, das war ein Schritt in die Welt der Kunst. Ich hab Crumb und Shelton geschrieben, ob ich mitmachen dürfte. Und Gilbert sagte, ich krieg sechs Seiten, wenn ich will.«

»Wir alle mochten seine Arbeiten und beschlossen daher einstimmig, ihn in die Gruppe aufzunehmen. Mit ihm war die ZAP-Gang komplett.« (R. Crumb)

Paul Mavrides (geb. 1952)

ersetzt den nach einem Motorradunfall verstorbenen Griffin in ZAP COMIX Nr. 14 und 15.

hunger sowie die Vorstellung des »Zap Comix Dream Girl of the Month« – Angelfood McSpade. Crumb beschwört darin das Klischee einer afrikanischen Wilden mit sexuellem Appetit und enormen Reizen, die weiße Männer um den Verstand bringt. Ist das rassistisch? Einerseits ja, andererseits vereinigen sich hier Schwarz und Weiß (wortwörtlich), sogar gegen ein Verbot der Obrigkeit (diese Verbindung wird als »illegal« deklariert). Ruft Crumb uns zum Querbeetvögeln über alle Rassen- und Klassenschranken auf?

Underground-Comics lassen Spielraum für Interpretationen, sind kontrovers, geben Anlass zur Empörung – und erweitern schon damit unseren Horizont. ZAP Nr. 2 ist interessant, die Abwechslung ist bereichernd und macht das Heft zur prallen Wundertüte aus Kunst und Trash.

Das sensationelle Cover präsentiert Crumb in Hochform: der in fötaler Position elektrifizierte, neue (neu geborene) Mensch. Nackt erweckt in einem nackten Raum. Offenbar erlebt er einen Quantensprung im Bewusstsein – dank Comiclektüre!

ZAP COMIX Nr. 3

Jam Session

Dieses Heft erscheint zum Jahresende 1968 und ist in Vorausschau aufs kommende Jahr eine »Special 1969 Issue«. Den Spaß mit der »69« setzen die Zapster formal mit einem Wende-Cover um. ZAP Nr. 3 kennt keine Rückseite, man schlägt eins der Cover auf, beginnt mit der Lektüre und stellt in der Heftmitte fest, dass man das Heft drehen muss, um die zweite Hälfte lesen zu können. Das Centerfold ist ein genialer Illustrationsspaß von Moscoso, der diese »69« tatsächlich mit Pseudo-Donald-und-Daisy ins Bild setzt und damit auch inhaltlich rechtfertigt.



© Crumb

ZAP COMIX Nr. 0

Erleuchtung garantiert

Die »verlorene« Ausgabe von 1967. Erscheint im Spätherbst 1968 als drittes Heft zwischen Nummer 2 und 3 (s. auch Kasten zu Robert Crumb).

Die Ausgabe ist (wieder bzw. erstmals) komplett von Crumb gefüllt und zeigt sehr hübsch sein Spektrum auf: Selbstreferentielle Späße wie ein Editorial und Eigenwerbung auf der Heftrückseite umhüllen hippieske Verrücktheiten wie den Erleuchtung stiftenden Fleischklops (»Meatball«), Mr. Natural, meditative Grafik in »Kozmic Kapers«, Zeitungsstrip-Parodien wie »Those Cute Little Bearzy Wearzies«, eine Drogenparanoia und Gesellschaftskritik in »City of the Future«.

Im Inhalt der schon fast normale Wahnsinn: eine Crumbsche Spinnerei um grotesk langhaarige Haschfreaks und Möchtegern-Revolutzler, die einem minderjährigen Girlie Drogen verabreichen (»Hairy«), gekontert von einer Wilsonschen Schweinerei, in der sich Lesben Sperma in die Venen spritzen, um sich so Schwänze wachsen zu lassen; weitere Surrealisten von Moscoso sowie zwei hübsche Innencover von Rick Griffin. Wilsons frivole Freibeuter-Fantasie »Captain Pissgums and his Pervert Pirates« bringt uns die unchristliche Seefahrt näher: Segeln und Vögeln sind die Hauptbeschäftigungen der männlichen Crew, bis sie von einem Lesbenkommando geentert werden. Die anschließende Schlacht geht in eine gewalttätige Orgie über. In »Dirty Dog« lässt Crumb einen Hund seine feuchten Träume ausleben (die werden bald ihn selber zum Thema haben).



© Crumb

Nummer 3 wartet mit weiteren Comic-Highlights auf: dem ersten Beitrag von Gilbert Shelton, einer Slapstick-Story um Wonder Wart-Hog, die als kristallklare Superman-Travestie daherkommt. Crumbs brillante Doppelseite »Street Corner Daze«, die davor warnt, sich Speed zu spritzen. Das Elend der Sucht wird in unerhört drastische wie komische Bilder gekleidet. Griffiger und sinnfälliger können Comics nicht sein!

Neu in ZAP ist die »Jam Session«, hier »Atomic Comics« betitelt, die auf vollen drei Seiten eine Kollaboration von allen fünf Zapstern bietet. Diese im Team zusammengeworfenen Geschichten ergeben nie einen Sinn, sind aber wahnsinnig schön anzuschauen. Zudem typische Sex- und Drogen-Delirien. Was will man mehr?

Williams ist der vergessene Zapster, denn er hat abseits von ZAP nicht im Comicbereich gearbeitet, sondern widmete sich der Malerei und gründete das Kunstmagazin »Juxtapoz«. Seine raren Comics sind dennoch beachtlich (wir kommen noch darauf zu sprechen). Die halbe Mannschaft von ZAP besteht somit aus Malern (Griffin, Moscoso, Williams), auch Wilson zieht sich später vom sequentiellen Erzählen zurück und gestaltet nur noch seine tableauartigen Wimmelblätter. Ein solches ziert das Centerfold der Nummer 4: nackte Frauen im Handgemenge mit Penismonstern aus dem Weltall. Überhaupt ist dieses Heft von vorn bis hinten unkorrekt, schweinös und pervers durch und durch.

Moscoso illustriert eine Orgie mit Comicfiguren, Williams Maschinensex mit Raumschiffen, Mr. Natural vögelt ein Groupie, der erste Beitrag von Spain Rodriguez beschreibt Cunnilingus, die Jam Session endet mit einer Fellatio – und S. Clay Wilson steuert »A Ball in the Bung Hole« bei, den zweiseitigen Minicomic, der Wilson in der dieser Phase perfekt beschreibt: Zwei Adlige missbrauchen eine Kammerzofe; sie kleiden sie in einen Lederharnisch und nehmen sie von beiden Seiten; mit seinem Orgasmus feuert der Prinz zugleich eine Pistolenkugel in den Unterkörper der Frau; diese durchquert deren Körper und landet im Pimmel des entgeisterten Stechers am anderen Ende – Sex und Gewalt in extremo!

Und damit ist noch nicht Schluss mit derben Storys! Sheltons Wonder Wart-Hog hat Sex mit Lois Lamebrain, die aber lacht über sein kleines Gemächt. Daraufhin penetriert das Warzenschwein sie mit seinem gewaltigen Rüssel und schießt sie mit einem Super-Nieser aus dem Fenster. Was sie nicht überlebt, wie uns ein Text im nächsten Panel verrät. Den Vogel aber schießt Crumb mit seiner Kleinfamilien-Persiflage »Joe Blow« ab. Der Vater lässt sich von der Tochter einen blasen, dann vögelt er sie. Der Sohn wird Zeuge des Vorfalls und läuft zur Mutter, die ihn in einem Fetisch-Outfit empfängt. Am Ende sind alle glücklich (»Mir war nie klar, wie viel Spaß man mit seinen Kindern haben kann«), Sohn und Tochter verlassen in inzestuöser Absicht das Haus. Das geht ja so was von gar nicht. Heute undenkbar, eine solche Geschichte zu veröffentlichen, solchen Humor auch nur zu versuchen. Missbrauch wird natürlich in Comics thematisiert, mehr als jemals zuvor, aber in therapeutisch-pädagogischer Absicht, niemals als Gag!

comixene



Das Warzenschwein von Gilbert Shelton





»Joe Blow« erregt Aufsehen und Anstoß, ZAP COMIX Nr. 4 löst eine Polizeirazzia in der Druckerei aus. Händler im ganzen Land werden kurzzeitig festgenommen, in New York verurteilt man zwei davon zu je 500 Dollar Strafe – wegen Verbreitung pornografischen Materials. Eine Zeitlang wird dieses Heft nur unterm Ladentisch verhöckert, später in Hunderttausender-Auflage nachgedruckt. Der amerikanische Staat hat der Underground-Bewegung einen »Schuss vor den Bug« geben wollen, doch nie wieder landet ein ZAP-Comic vor Gericht. Der Damm ist gebrochen, der subkulturelle Geist ist aus der Flasche.

Underground Comics und ZAP

Vor ZAP publizierten in den Mittsechzigerjahren schon (später) bekannte Namen wie Gilbert Shelton, Jack Jackson, Dan O'Neill, Vaughn Bodé, Jay Lynch, Art Spiegelman, Kim Deitch, George Metzger und Skip Williamson ihre Cartoons und Strips. Meist in Hochschulblättern, Stadtzeitungen und Surfer-Zeitschriften; Crumb selber zeichnete seit 1965 FRITZ THE CAT für das »Cavalier«-Magazin. Auch Harvey Kurtzman bot bei »Help« der jungen Szene ein Forum.

ZAP COMIX etablierten sich als DAS Westküsten-Undergroundheft. Die sieben Zeichner, die Zapster, begriffen sich als eine Art Rockband, die jährlich ein Album produziert und zusammen jammt. Crumb wollte gerne öfter publizieren und weitere Künstler ins Blatt holen, wurde jedoch durch ein Veto von Wilson und Moscoso daran gehindert. Sie wollten den Kreis klein halten, auch aus finanziellen Gründen. ZAP war elitär. ZAP war der Vorreiter. Markenzeichen des »Kollektivs« waren auch ihre »Jam Sessions«, meist einzelne Seiten, die von allen gemeinsam gestaltet wurden.

»Wir haben eine Party mit viel Bier draus gemacht. Es war Spaßig, aber auch sehr chaotisch.« (Crumb) – »Es schaffte auch Zusammenhalt. Alle in einem Raum, wir rauchen, trinken, argumentieren, schreien rum ... fast lachhaft, wie viel Egos aufeinanderprallten. Wer gibt hier die Richtung vor? Hey, das Ding hat keine Handlung! Wir spielen uns Bälle zu, wir jammen.« (Wilson)

1973 waren überall in den USA Hunderte Comix verfügbar, vertrieben durch Hippieläden, Head Shops und Postversandhändler. Damit flogen diese Hefte unter dem Radar der Sittenwächter an den Schaltstellen der Mainstream-Industrie. Die Druckereien lagen oft versteckt und arbeiteten heimlich.

ZAP COMIX Nr. 5

Grundlose Gewalt

Zehn Monate dauert es, bis nach der krassen Nummer 4 im Mai 1970 das nächste Heft erscheint, dessen heimlicher Star der Neuling Robert Williams ist. Ihm gehören nicht nur das rätselhafte Cover und eine Geschichte im Innenteil, sondern auch die Auftaktstory: »Bludgeon Funnies!« ist eine vierseitige Gewaltorgie, die statt Sex nun »Totprügel-Spässe« präsentiert. Sind garantiert nippelfreie Seiten das neue Markenzeichen von ZAP?

Mit hochdetailliertem Strich breitet Williams elf Szenen des Zersägens, Zertretens, Zerschmetterns aus – hinterlegt mit Dutzenden »Schmerzsternchen«, wie sie im Funnybereich üblich sind. Ein Aggro-Cop bläst einem Peacenik im Rollstuhl das Hirn mittels Schrotflinte aus dem Schädel, eine Zerquetsch-Maschine macht einen Landstreicher zu Mus, am Schluss bleiben nur die zerfetzten Rümpfe zweier Gladiatoren stehen, knietief watend in den eigenen Innereien. (Ich erspare Ihnen diesen Anblick, aber ich erkläre Robert Williams hiermit zum Erfinder des »Splatter-Comics«, der Jahrzehnte später zum eigenen Genre wird, Gruß an den Avatar-Verlag!)

Die Autoritäten konnten dem Treiben nur ohnmächtig zusehen – oder bestenfalls einen Händler zu ein paar Hundert Dollar Strafe verurteilen. Crumbs offen pornografische Comics JIZ und SNATCH landeten in Kalifornien vor Gericht. Da die Jury nicht zugeben wollte, von diesen Geschichten sexuell erregt zu werden, wurde die Anklage auf Verbreitung unzüchtiger Schriften fallengelassen.

Der Staat erzielte dennoch Erfolge durch die Schließung vieler Head Shops, denn Mitte der 70er-Jahre wurde vielerorts der Verkauf von Drogenzubehör verboten.

»Ich bin stolz, dass wir in diesem Kulturkampf ein paar Schläge landen konnten. Wir haben dem hassenswerten Comics Code richtig in die Fresse gegeben. Und davon leben können!« (Spain Rodriguez)

»Man darf nicht vergessen, wie paranoid die Stimmung war. Wir glaubten, die Kräfte der Reaktion könnten uns jederzeit verhaften und in Internierungslager stecken.« (Shelton)

1975/76 veröffentlichten Art Spiegelman und Bill Griffith sieben Ausgaben von ARCADE. Ein Heft prallvoll mit Künstlern, die ambitionierteste Alternative zu ZAP (in der allerdings die Zapster auch vertreten sind!). Crumb beginnt 1981 die Herausgabe von WEIRDO, eine weitere Underground-Anthologie, die 28 Nummern lang bis 1993 läuft.

»Das Vermächtnis von ZAP kann man auf der San Diego Comic-Con begutachten. Alles, was nicht Marvel oder DC ist, schuldet uns Dank. Wir haben den Comics Code geknackt.« (Moscoso)

»Das Wichtigste an Underground-Comics ist, dass sie das Vertriebsmonopol aufgebrochen haben. Und dass Künstlern die Rechte an ihrem Werk gehören.« (Shelton)

»Ich kann nicht mehr ohne diese künstlerische Freiheit.« (Crumb)

Funny & Gewalt © Williams



Eine Banderole am Titelbild erklärt diese Ausgabe höhnisch zur »Special Business Executive Issue«; jetzt weiß man bei ZAP, wo das Geld zu holen ist. Victor Moscoso liefert seinen ersten tatsächlichen Comic ab und begibt sich dabei ein Stück weit auf Wilsonsches Terrain: Neben einigen Kopulationen kommt es zu einem kuriosen »Häuserfick« – ein Wanderer samt in ein Fenster ab.

Wilson indessen zieht gewohnt deftig doppelt vom Leder:

Widerliche Gewalt gegen Frauen in »Lester Gass the Midnight Misogynist« (wobei einen der verquaste Titel schon wieder grinsen lässt) plus alberne Gewalt in einem Rocker-gegen-Lesben-gegen-Aliens-gegen-Monster-Gemetzel namens »Ruby the Dyke meets Weedman«.

Ernste Töne hingegen schlägt Shelton an, der auf vier Seiten politisch wird und sein Wonder Wart-Hog eine Lektion erteilen lässt. »Du ahnst ja gar nicht, wie gut es dir hier in Amerika geht, Burschi!«. In anderen Ländern würden Telefone abgehört, Wahlen manipuliert, politische Widersacher umgebracht und Dissidenten eingekerkert. Hierzulande würden die Bürger bloß mit dümmlichem Fernsehkonsum ruhiggestellt. Offensichtlich sein sarkastischer Kommentar zu den Vorgängen um ZAP COMIX Nr. 4.

Williams taucht erneut im hinteren Heftteil auf und stellt uns seine Funnyfigur Coochy Cooty vor. Es ist der unwahrscheinlichste Kandidat für ein anthropomorphes Tier – eine Ameise! Die Geschichte ist kryptisch, der eigenwillige Stil des Künstlers verhindert mitunter grafische Lesbarkeit.

Doch wo ist Crumb? Der spendiert eine Folge

Mr. Natural sowie das irritierend kindgerechte »The Adventures of Fuzzy the Bunny«. Ein Häschen und ein Hündchen finden eine Wunderlampe und fliegen auf einem magischen Teppich zum Mond. Betonte Harmlosigkeit seitens des ZAP-Gründers? Bekäme ein Comic-Laie nur diese beiden Beiträge zu lesen, er hätte ein völlig falsches Bild von Crumb vor Augen.

Vielleicht kein Zufall, dass sich das ZAP-Kollektiv nach dieser Ausgabe zerstreut und zweieinhalb Jahre lang andere Projekte verfolgt.

ZAP COMIX Nr. 6

Gefallene Engel

Im Januar 1973 kommen die Zapster wieder zusammen, die nächsten Ausgaben erscheinen etwa im Jahresrhythmus. ZAP wird zum Event, zur Leistungsschau seiner Mitglieder.

Williams dreht komplett am Rad und verdichtet seine Grafik zu unentzifferbar gedrängten Miniaturen, im phantasmagorischen Centerfold signiert er als »Hieronymus Bob« Williams.

In ähnliche Richtung geht Wilson, der mit »Angels & Devils« einen brutal komprimiert designten Comic vorlegt, der lustvoll die Vorstellungen von Himmel und Hölle auslotet.

Crumb trägt nur Einzelseiten bei, ist aber grafisch in Hochform. Sein »Desperate Character« ist die Partnerstudie zu dem bekannteren »Stoned Agin!« (sein Poster von 1971, das mit dem zerfließenden Gesicht).

Rick Griffins längster Beitrag (und seine erste Geschichte) ist in diesem Heft zu finden: »Omo Bob Rides South« entfaltet sich als stilistisches Wunderwerk, ausnahmsweise gedruckt auf schwarzem Hintergrund.

Shelton steuert nur zwei clowneske Seiten bei, dafür erscheint Spain mit einer für ihn typischen Story (seine wahre ZAP-Premiere): »Evening at the Country Club«

Wie komme ich ran an ZAP COMIX?

Der monströse und superclean produzierte Schubser von Fantagraphics ist momentan die beste und umfangreichste Möglichkeit. Es gibt sonst nur wenige versprengte, überbeuerte Einzelhefte im Handel. Die insgesamt 920 Seiten starke Gesamtausgabe ist noch lieferbar, kostet aber untergründige 450 Euro und dürfte damit die teuerste Nachdrucksammlung aller Zeiten sein. Der Schubser bietet allerdings feinste Reproduktion, einen Materialienband sowie ein Cover-Portfolio auf Spezialpapier.

Auf Deutsch erschien 1970 ein ZAP COMIX bei Hammer Press. Der Inhalt dürfte eine Mischung aus frühen ZAP-Ausgaben sein, das Heft wurde von der »Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften« indiziert. Es folgten noch drei in HAMMER KOMIKS umbenannte Hefte.

Geschichten aus ZAP finden sich auch in den gelben U-Comix-Sonderbänden zu den Künstlern Robert Crumb (Nr. 1), Spain (Nr. 19) sowie S. Clay Wilson (Nr. 20).





schildert eine Schlägerei unter Rockern, unterhaltsam zu lesen, wenn auch sein Zeichenstil eine sperrige Mixtur aus Crumb, Wilson und Rand Holmes ist (und bleiben wird). Eine schicke Moscoso-Meditation um Bugs Bunny, Little Nemo, einen T. Rex und den Papst beschließt ZAP Nr. 6.

Ich wage zu behaupten, dass dieser Ausgabe der revolutionäre Geist abhanden gekommen ist. Jeder schrubbt schon seine Standards runter. Subversiv ist nichts mehr davon. Das schockiert niemanden mehr. Es sei denn, Sie sind gläubiger Christ und entdecken Wilsons sich prostituierende Engel ...

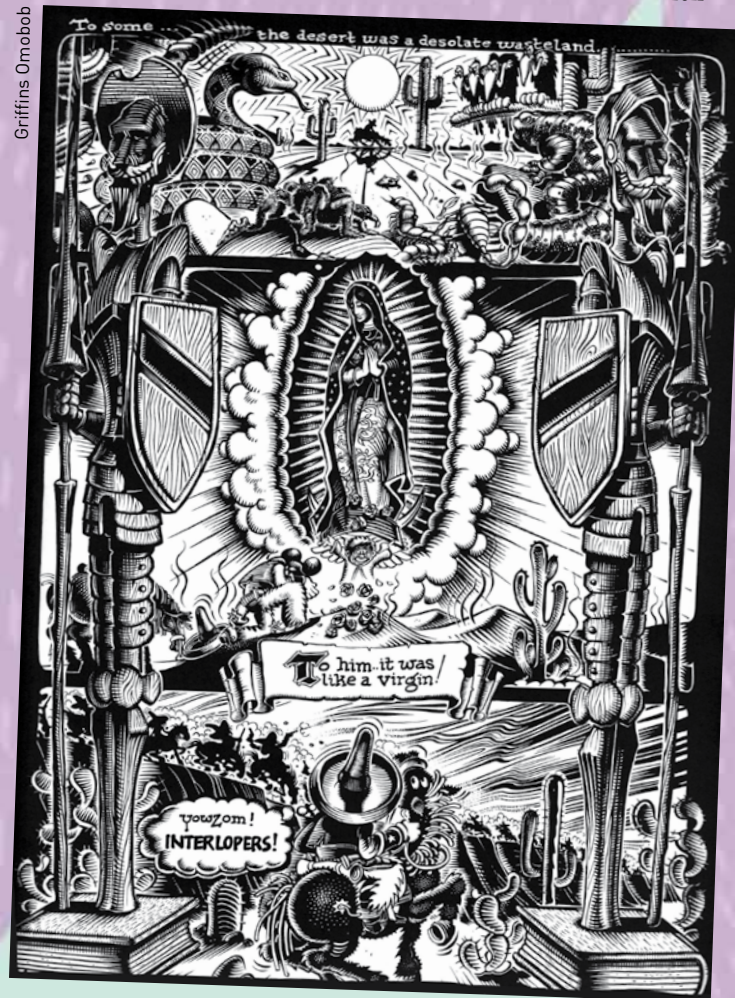
War's das schon mit ZAP?!

ZAP COMIX Nr. 7

Dienstbare Geister

Die Ausgabe eröffnet mit »Sangrella«, die zum Auftakt zwei ausgemergelte Frauen in Fetisch-Outfits präsentiert. Symptomatisch für den Künstler Spain, den ich für einen ausgemachten Poseur halte. In meiner ZAP-Lektüre ist Spain eine einzige Enttäuschung: Er scheint mir abzukupfern, sich in verschwimmelten Bildern zu gefallen, inhaltlich nur heiße Luft abzuliefern. Wahrscheinlich war er in seiner Zeit total hip und gewagt, aus heutiger Sicht eine Fußnote.

Auch auf Sheltons Freak-Personal kann ich nicht richtig einsteigen, er ist in ZAP Nr. 7 auch nur mit zwei Seiten »Fat Freddy's Cat« vertreten. Ebenfalls wenig Crumb in dieser Ausgabe, dafür zwei schöne Beiträge: »Mr. Natural Meets the Kid« und das legendäre »R. Crumb Presents R. Crumb« – drei Seiten lang kommuniziert der Zeich-



Griffins Omobob

ner mit seinen Fans (oder eben gerade NICHT), ein herrlich selbstironisches Porträt des Superstars als Alltagsmensch.

Griffin überrascht mit vier meditativen Seiten, die nichts als Ruhe ausstrahlen. Eine Seite davon sind kalligrafierte Bibelzitate (Griffin findet in diesen Jahren seinen Weg zu Gott und schließt sich den wiedergeborenen Christen an.) Das konterkariert Wilson provokativ mit mehr Wimmelbildwahnsinn sowie seinen üblichen Skizzen von Sex und Gewalt, die mittlerweile beliebig wirken und nicht mehr den Schmiss der letzten Jahre transportieren.

Das Aufregendste und Innovativste ist erneut der wilde Williams, der grafisch wie erzählerisch seine Grenzen austestet. Sein »The Mentor in the Mason Jar« ist unvergleichlich spinnert: Der Säufer und Müllsammler Craton findet ein magisches Einmachglas, gefüllt mit Augen und Gedärmen. Das erwacht zum Leben, erfüllt Craton alle materialistischen Wünsche und flüchtet dann in die Stadt, wo es (ja, das Einmachglas!) ein gefeierter Singer/Songwriter wird. Nun hat das Einmachglas (wie zuvor Craton) Sex mit Groupies und führt ein Lotterleben. Der wieder verarmte Craton bekommt Wind vom plötzlichen Ruhm des entflochtenen Fundstücks, tauscht



Sangrella von Spain Rodriguez

dieses durch ein selbstbefülltes Glas aus und nimmt es wieder in seine ärmliche Hütte. Doch der Zauber ist verflogen, das Glas wie tot; allerdings feiert das ausgetauschte Einmachglas weiterhin Bühnenerfolge! Craton sitzt ratlos da, als es seine Türe klopft: Das Einmachglas steht vor ihm, ein riesenhafter Hoden hängt aus ihm heraus, es bittet um Hilfe, da es sich einen grässlichen Tripper eingefangen habe. Ende. Das ist die mehrfach überdrehte Underground-Parodie auf Flaschengeistgeschichten, wie sie in den



© Crumb

Comicheften der Fünfziger und Sechziger anzutreffen waren. Williams strickt daraus eine beißende Kritik an Konsumismus allgemein und Kapitalisierung der alternativen Szene im Speziellen, fast unkenntlich gemacht durch die verfremdende Grafik und die waltende Anti-Logik der Story. Ich sage: Der Mann kommt vier Jahre zu spät. Comix haben zu diesem Zeitpunkt schon alles abgefrühstückt, Williams ist 1974 nur noch ein Verrückter unter vielen. Schade, dieser Künstler ist (wieder)zuentdecken.

Im Ganzen aber ist ZAP in der Normalität angekommen. Dieser Comic ist nicht mehr die Spielwiese visionärer Debütanten. ZAP ist die Spielwiese arrivierter Künstler.

ZAP COMIX Nr. 8

Nabelschau

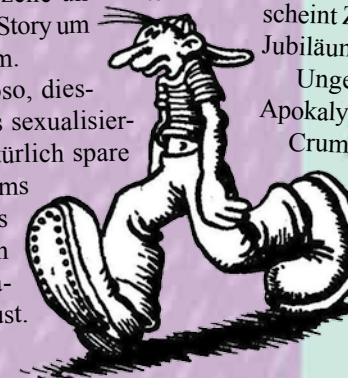
Die Ausgabe vom August 1975 verspricht »tiefenpsychologische Einsichten und mystische Enthüllungen«, das verstörende Titelbild von Crumb zeigt einen sich selbst sezierenden Neurotiker, und macht Crumbs Verachtung für die sinnsuchende Elite deutlich. Weitere explizite Sozialkritik hagelt es in seiner Eröffnungsgeschichte »What Gives?«.

Zwei drollige Aliens erkunden die USA, wundern sich über die Zustände und werden schließlich im Pentagon vorstellig. Der bedrohte Planet müsse gerettet werden, doch die alten weißen Männer wehren ab. Alles sei doch unter Kontrolle.

Wilson wüste Orgiengemälde (hier Piraten plus Star Eyed Stella wie Checkered Demon) wirken weiterhin zusammengewürfelt und verwässern handlungstechnisch durch Slapstick-Effekte, vielleicht sollte es Wilson mal mit Sozialkritik versuchen.

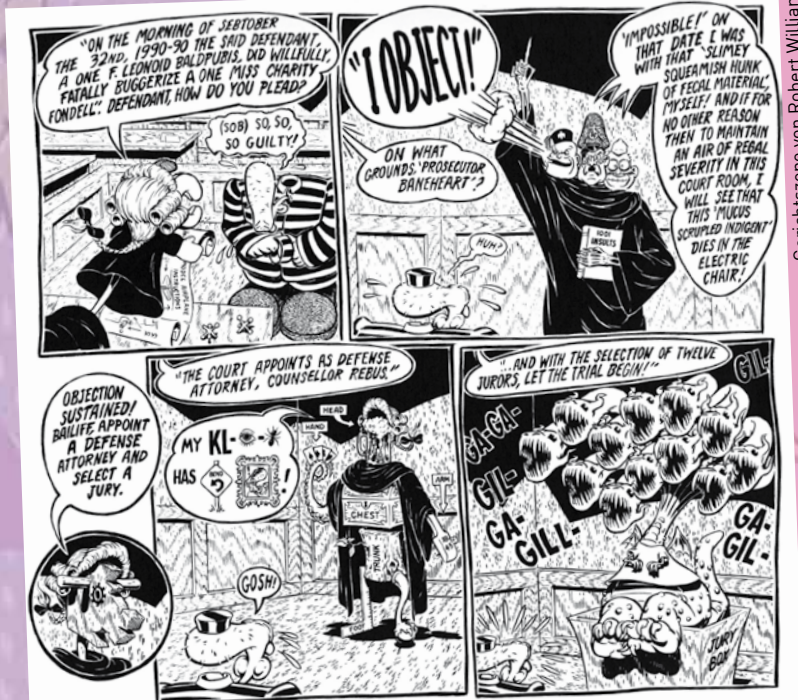
Spain Rodriguez erscheint mit einer zweiten Motorradgeschichte («Field Meet»), die hat keine Handlung, aber schicke Bilder von heißen Rädern (Spain war selber aktiv in der Biker-Szene unterwegs). Shelton mit einer spaßigen Story um ein behaartes Auto – in Reimform.

Zum Ausklang erneut Moscoso, diesmal mit der Comicfassung eines sexualisierten Märchen-Medleys. Halt, natürlich spare ich mir was auf: zweimal Williams im Innenteil. Der hält sich an das Titelversprechen und nimmt sich in »Gizmo Therapy« die Therapiesucht der Amerikaner zur Brust.



Sein insektoider Protagonist Coochy Cooty besucht eine weinerliche Encounter-Gruppe, die er am Ende sprengen wird – und zwar mit Dynamit. Unterhaltsamer Vierseiter, den man sich auch von Crumb illustriert vorstellen könnte.

Sein zweiter Beitrag verdrischt uns Leser mit loderndem Irrsinn: »Innocence Squandered« (»Verschwendete Unschuld«) schildert einen Schauprozess mit groteskem Personal. Nachdem er einem (an die Comicfigur Archie angelehnten) Jungen dessen Masturbationsvorlage weggenommen hat, beschließt Mr. Baldpubis die darin abgebildete Pornodarstellerin zu retten. Als er besagte Charity jedoch auf dem Set eines Pornofilms in fideler Aktion vorfindet, schlägt er sie aus morali-



Gerichtszene von Robert Williams

scher Empörung tot und landet vor Gericht. Ein Steckenpferd mit Richterperücke, ein juristischer Beistand, der in Rebus-Rätseln redet und ein Staatsanwalt mit dem Zerberuskopf der US-Kriegsgegner im Zweiten Weltkrieg befinden den Beklagten für schuldig. Er darf zwischen sechs Bestrafungen wählen: elektrischer Stuhl, Himmel, Hölle, Geschlechtsumwandlung, Sexsklave werden oder sich vorm Pornostudio selbst verbrennen.

Gut gelaunte Parodie auf Juristerei und das amerikanische Moralbewusstsein!

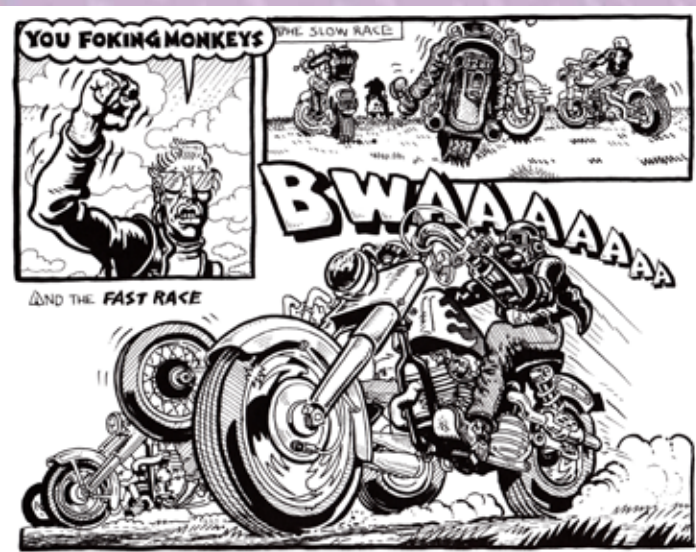
In der Tat: ZAP Nr. 8 bietet Enthüllungen auf mehreren Ebenen.

ZAP COMIX Nr. 9

Götterdämmerung

Ein Sprung von drei Jahren bringt uns ins Jahr 1978, es erscheint ZAP Nr. 9 (also die zehnte Ausgabe) zum zehnjährigen Jubiläum der Serie. Ist sie was Besonderes?

Ungewohnt kriegerisch ist die Titelgestaltung: vorn eine Apokalypse von Wilson, hinten eine Luftschlacht von Moscoso. Crumb lässt uns mit »Lap o' Luxury« am heimischen Kinderspiel zweier Jungs teilhaben, während die Mutter auf dem Sofa döst. Es schellt an der Türe und Freundin Doris kommt die Mutter besuchen. Der Junge Bobby ist fasziniert von ihren Cowboystiefeln, an die er sich erregt wie ein Hund anschniegt.

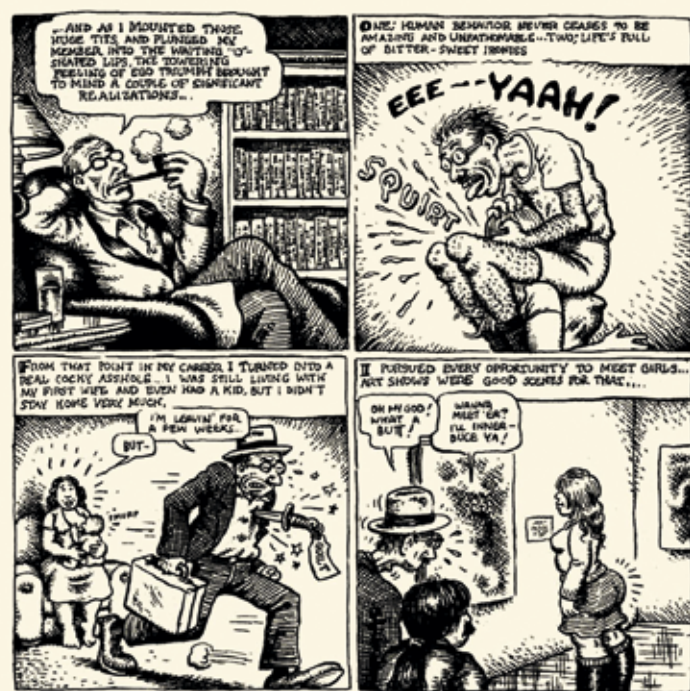


Motorradgang von Spain: Rodriguez

Ist das ein Blick auf die Kindheit von Crumb und dessen Bruder? Er wird in der nächsten Ausgabe den autobiografischen Faden wieder aufnehmen!

Wilson versucht sich am Krimi-Genre in »Travelin' Assassin«: Ein Killer erledigt Jobs rund um die Welt, um am Schluss selber draufzugehen. Fadenscheinige Geschichte, in der Wilson mit seinem Artwork experimentiert, aber nichts Überzeugendes zustande bringt. Ein Abgesang.

Williams hingegen schafft es, auf seinen bewährten Irrsinn noch eine Schippe draufzulegen. In »Muzzy the Dunce« verschmilzt er Verwechslungskomödie mit Ökokritik und Krankenhaus-Soap Operas. Komplett gaga, aber wieder faszinierend verdichtet und konstruiert. Mein Respekt vor Williams wächst, wobei gesagt sein muss, dass dieser Zeichner ein Künstler für den zweiten und dritten Blick ist. Auf den ersten Blick befremdet Williams uns auf massive Weise. Neben einer Menge kurzen Füllerseiten von Shelton, Spain, Moscoso, nochmal Williams liefert Spain noch ein längeres Features ab, seinen zweiten »Sangrella«-Comic. Ich wiederhole mein Verdikt von früher: heiße Luft, jetzt noch heißer. Autsch! ZAP COMIX Nr. 9 kommt mir im Ganzen höchst beliebig vor,



Crumb's Männermasken

da steckt keine Liebe drin. Crumb und Williams unterhalten, der Rest: bietet business as usual.

Aus reinem Rechercheleiß (und weil ich damals mir den sündhaft teuren Schubser gekauft habe) schau ich noch (ein zweites Mal) in Heft Nr. 10, dann breche ich ab. Bin auch neugierig, weil uns die nächste Nummer in ein neues Jahrzehnt katapultiert.

ZAP COMIX Nr. 10

Fegefeuer

Wir schreiben das Jahr 1982 und Moscoso fängt den Zeitgeist mit einem berückenden Wraparound-Cover ein. Ihm gehört auch der schicke Fantasycomic »Oasis« um einen Robin Hood auf einem Reitsaurier, der ein Elfenfolk vor räuberischen Tigerautos retten will. Die Geschichte ist leider so belanglos, dass sie mittendrin abbricht.

Zwei Beiträge von Williams sind nicht so irre wie seine früheren Arbeiten. Obwohl Wilson im Piratengenre erzählerisch wieder festen Boden unter den Füßen hat, kann er doch nur einen Aufguss kreieren.

Einem kurzen Quatsch von Shelton schließt sich eine dritte Rocker-Story von Spain an. Die Freitagabendgestaltung einer Motorradgang beweist, wie langweilig das Leben auch am Rande der Gesellschaft sein kann. Dann aber der beste Crumb seit Jahren: »My Troubles with Women« ist ein Klassiker, der bis heute fasziniert und unterhält: Im Stil einer selbstironischen Beichte packt der Künstler Crumb aus – als Jugendlicher plagten ihn Dschungelprinzessinnen-Fantasien, als junger Mann rutscht er in eine neurotisch geprägte Ehe, als Künstler nutzt er Groupies sexuell aus. Ein Meisterwerk grafischer Erzählung ist für mich die siebte Seite.

Sechs Panels, die den Zeichner in seinen männlichen Masken offenbaren: in Bild 1 ein Gentleman, in Bild 2 ein Tier, in Bild 3 ein Verräter, in Bild 4 ein Spanner, in Bild 5 ein Romantiker, in Bild 6 ein Herrscher. Ähnlich wie bei Wilson präsentiert sich jeder Sexualakt als perverse Nummer: Sex mit stoppelhaarigen Beinen und stets mit Socken an! Aber wie ergötzlich spielt Crumb hier mit Fallhöhe, mit welcher Wucht lässt er die Szenen kippen, wie sinnfällig illustriert er die Emotionen seiner Figuren. Mit ausladendem und schnellen Schritt entfernt sich der zerknirschte Ehemann von der hilflos wirkenden Kindsmutter mit Baby im Hintergrund, kaum hindert ihn der Dolch im Herzen! Das ist die plakative Griffigkeit von Crumb, die diesen Künstler bis heute herausragen lässt – auch aus seinem ZAP-Kollektiv.

Und so verlassen wir ZAP, ein Heft, dessen nächste fünf Ausgaben etwa im Vierjahres-Rhythmus erscheinen. Mit Nummer 15 trennt sich die Gruppe nach 36-jähriger (meist sporadischer) Zusammenarbeit. Anlässlich der Gesamtausgabe von Fantagraphics warf man 2014 ein ZAP COMIX Nr. 16 zusammen, befüllt mit unveröffentlichtem Material der Jahre 2006–2012. Der Ur-Zapster Crumb schreibt in seinem Vorwort: »Alles Schöne geht einmal zu Ende. Wir hatten einen guten Lauf.«